

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	26 (1953)
Heft:	11
Vorwort:	Zum Geleit : die Werbung der grossen Städte
Autor:	Kämpfen, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM GELEIT

Ziel unserer Zeitschrift ist, die Schweiz als Reiseland in seinen mannigfaltigen Aspekten zu schildern. So wiesen wir in diesem Jahre mehrmals durch regionale Hefte auf verborgene Schönheiten der Landschaft und Architektur in den Alpen, den Voralpen und im Mittelland hin. Viele Städte und Städtchen kamen als Zeugen einer oft bewegten kulturellen Vergangenheit zum Wort und auch Städte mit großem Zustrom fremder Gäste. Jetzt im November, da sich die Dörfer der Berge zur winterlichen Gastlichkeit rüsten und das kulturelle Leben sich verstärkt in den Städten kundgibt, richten wir den Blick auf einige geistige und wirtschaftliche Zentren des Landes. Die knappen Schilderungen in Wort und Bild ergänzen wir jeweils durch eine alte Photographie, die etwas Charakteristisches über Menschen und Dinge auszusagen vermag, das heute noch im Herzen der großen Städte weiterlebt, doch manchmal überschattet vom Getriebe des modernen Alltages. DIE REDAKTION

DIE WERBUNG DER GROSSEN STÄDTE

DIE SCHWEIZER SECHS sind eine ganz unpedantische Vereinigung. Das Telefon ersetzt dort lange Sitzungen, Erfahrungsaustausch gilt mehr als Papier. Schon deshalb kann den sechs Verkehrsdirektoren von Basel, Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen und Zürich – um diese Städte handelt es sich – nicht der Vorwurf von Vereinsmeierei gemacht werden. Aber auch aus andern Gründen nicht: Einmal leiten diese sechs die Werbung für einen Viertel der ganzen Schweizer Bevölkerung und dann beherbergten die genannten Städte im letzten Jahr nahe an die zwei Millionen oder einen Drittelpart aller in den schweizerischen Hotels untergebrachten Gäste. Schließlich hat die Städtebewerbung eine ganz andere Funktion als die Propaganda für einen Kurort. Angesichts der Zersplitterung der schweizerischen Kurortpropaganda ist dieser Zusammenschluß von sechs Städten, deren Einwohnerzahl zwischen 70 000 und 400 000 liegt, erfreulich. Weil ein städtischer Verkehrsdirektor in seinen Entscheidungen meistens auf sich allein gestellt ist und selten die Verantwortung auf ein Kollektiv abschieben kann, ist ihm der Ratschlag seiner Kollegen wertvoll. Dank dem Zusammenschluß der Schweizer Sechs sind Rundfragen über Kongreßbetreuung, Schaufensteraktionen, Pressekonferenzen, Empfänge und all das Drum und Dran, das die Werbung einer Stadt mit sich bringt, an der Tagesordnung. Es wäre schön, wenn ein ähnlicher Erfahrungsaustausch zwischen Basel, Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen und Zürich auch auf andern Gebieten, als nur dem der Werbung möglich wäre. Städtebewerbung reicht über die übliche Anpreisung von landschaftlichen Vorzügen und die Organisation von sportlichen Veranstaltungen hinaus; zwar wirbt St. Gallen auch mit seinem «Grünen Ring», sind Genf und Lausanne auf den Hellraum des Léman stolz, rühmen Basel und Bern zurecht ihre Flußlandschaften. Doch sind dies nur willkommene Zutaten zur Städtebewerbung. Zürich will hier nicht in Eigenlob machen, da sein Verkehrsdirektor unterzeichnet. Vor den erwähnten Zutaten bedeutet Städtebewerbung vor allem Wirtschaftswerbung, Kulturwerbung, Sozialwerbung.

Seit der internationale Tourismus sich in der Richtung des Städte tourismus bewegt, seit der Bahn-, Flug- oder Autogast die Städte nicht mehr bloß als Durchgangsplätze zu Kurorten, sondern als Standort für Ausflüge, Einkäufe oder zum Besuch kultureller Veranstaltungen benutzt, muß dort unseren fremden Gästen ein Bild der zeitgenössischen Schweiz mit ihren politischen und sozialen Einrichtungen vermittelt werden. Dazu gehören Hinweise auf die städtebauliche Entwicklung, auf Wohnsiedlungen, und wir machen aufmerksam auf Zeugen vergangener Kulturepochen, auf unsere Hochschulen und vorbildlichen Industrieunternehmungen.

Wenn wir die in der Sünden Maienblüte der Verkehrswerbung geschaffene Vorstellung, die Schweiz bestehe nur aus Grand Hotels, Jodlern und Käsern, richtigstellen wollen, bietet ein Blick auf unsere Städte die beste Gelegenheit zur Korrektur. So gesehen, erfüllt die Städtebewerbung eine wesentliche Funktion in der Landeswerbung. Daß dies die schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung anerkennt, beweist die vorliegende Sondernummer, um die, namentlich wegen ihrer künstlerischen Gestaltung, die Schweizer Sechs dankbar sind. Anderseits soll das Wohlergehen der Städte in touristischer Hinsicht auch den Berggegenden zugute kommen. Gerne öffnen die Schweizer Sechs die Schleusen ihrer Gästereservoirs und lenken den Strom nach andern Verkehrsgegenden, die nicht mit einer ganzjährigen Vollbesetzung rechnen können. Nirgends sind nämlich Kantönlgeist und Regionalismus schlechter am Platz als im Fremdenverkehr.

WERNER KÄMPFEN